Jean-Bernard Dousse, Seelsorger der Fahrenden

Kipa-Serie: Kategorialseelsorge: Die Kirche respektiert den eigenen Termin-Plan der Fahrenden

Mit freundlcher Genehmigung - Aufgezeichnet von Georges Scherrer / Kipa

Ich heisse Jean-Bernard Dousse, bin 85 Jahre alt und gehöre dem Dominikanerorden an. Seit 1997 bin ich Fahrenden-Seelsorger. Ich bin eher zufällig in dieses Amt hineingerutscht.

Damals war ich Verantwortlicher für das Erwachsenen-Katechumenat. Im Ordinariat des Bistums in Freiburg hatte sich das Oberhaupt einer Fahrenden-Familie gemeldet. Er wünschte, dass verschiedene Mitglieder seiner Familie gefirmt werden und zwar sofort, weil die Fahrenden auf Reise gehen wollten. Der mit dem Wunsch konfrontierte Generalvikar zögerte: Firmen ohne Vorbereitung? Er wandte sich an mich als Erwachsenenseelsorger und fragte, ob ich eine Lösung wüsste. Ich habe mit dem betreffenden Familienchef Verbindung aufgenommen. Die Kirche ist für euch da, sagte ich ihm, wir werden eine Lösung finden.

Ich fügte aber hinzu: Ich muss euch erst kennen lernen. Einige Tage später waren sie bei mir im Kloster St-Hyazinthe in Freiburg. 25 Personen kamen. Ich sagte: Einverstanden, ich organisiere die Firmung, will aber eine Gegenleistung. Ich passe mich eurem Kalender an. Was wir in der Vorbereitung der Firmung nicht durchführen können, das holen wir zu einem späteren Zeitpunkt nach. Sie erklärten sich sofort einverstanden. Die 25 Personen wurden in kurzer Zeit gefirmt.

Das Terminproblem

Ich will Ihnen das Problem in der Fahrendenseelsorge an einem weiteren Beispiel veranschaulichen. Eine Mutter hatte regen Kontakt mit mir und erzählte, ihr Bub bereite sich auf die erste Kommunion vor. Auf einmal sprach sie nicht mehr davon. Ich fragte: Was ist los? Sie meinte, in der Pfarrei finde die erste Kommunion im Mai statt, da seien die Fahrenden bereits unterwegs. Der Knabe werde dieses Sakrament also nicht empfangen. Heute bietet die Fahrendenseelsorge selber die Vorbereitung und Feier der Sakramente für diese Menschen an, die viel unterwegs sind. Und das kam so:

Der Familienchef, von dem ich eingangs sprach, nahm ein Jahr nach der Firmung seiner Familie wieder Kontakt mit mir auf und sagte: Ich will einen Gottesdienst für meine Familie. Ich sagte ihm: Es muss etwas mehr als ein Gottesdienst sein. Und so kamen wir zwei Stunden vor dem Gottesdienst zusammen, um uns auf die Feier vorzubereiten.

Wir begegneten uns regelmässiger und im März 1999 führten wir, auf Wunsch der Fahrenden, eine erste Wallfahrt in "Notre Dame des Marches" in Broc bei Greyerz durch. Das war ein ausserordentliches Ereignis. Denn erstmals organisierte die katholische Kirche der Schweiz einen speziellen Anlass für die Fahrenden. Diese waren begeistert, und seitdem pilgern sie jedes Jahr nach Broc und organisieren gemeinsam mit den dortigen Schwestern den Anlass. Sie bestanden zudem auf einer nationalen Wallfahrt. Diese findet in Einsiedeln statt. In Broc und Einsiedeln können wir auch die erste Kommunion und Firmungen feiern -

So fing alles an.

Wallfahrtsorte stehen hinter uns

Heute pilgern jährlich rund 100 Fahrende am ersten Samstag im März zum Marienwallfahrtsort in Broc und im Sommer kommen bis 100 Wohnwagen an die grosse Wallfahrt der Fahrenden zu Unserer Lieben Frau von Einsiedeln, die jeweils Ende Juli stattfindet und sich über mehrere Tage hinstreckt. Sie findet in diesem Jahr zum zehnten Mal statt.

Die Einsiedler-Wallfahrt ist ein grosser Erfolg, weil das Kloster hinter uns steht. Für die Fahrenden stellt die Wallfahrt keinen Unterbruch im Jahresablauf dar wie für die Sesshaften, die sich für die Reise einen Tag freinehmen. Die Fahrenden sind immer unterwegs. Auf ihrer Reise ist der Halt in Einsiedeln ein ganz besonderes Ereignis, weil man dort in einem spirituellen Rahmen mit der Grossfamilie zusammentrifft und auch der Verstorbenen gedenkt.

Schweizer Fahrende

Die Fahrenden, welche unsere Seelsorgestelle betreut, gehören der jenischen Gruppe an und sind europäischer Herkunft. Sie sind Schweizer und in einer politischen Gemeinde eingeschrieben. Sie wohnen im Winter meist in Häusern. Ein Teil lebt aber das ganze Jahr über in ihren Wohnwagen. Ein Teil von ihnen ist katholisch, ein anderer freikirchlich. Letztere haben regelmässig Treffen im Wallis, die erfolgreich sind, unter anderem, weil die Fahrenden dort einen Standort finden.

Die Jenischen dürfen nicht mit jenen Fahrenden verwechselt werden, welche die Schweiz durchqueren und zuweilen für Schlagzeilen sorgen, weil sie ihre Plätze oft verunreinigt zurück lassen.

In der Schweiz leben zwischen 30.000 und 50.000 Jenische. Ihre Zahl ist nicht genau bekannt. Rund 5.000 reisen noch, können also als "Halb-Nomaden" bezeichnet werden. Die Wallfahrt nach Einsiedeln ermöglicht es ihnen, sich zu treffen.

Anerkennung einer marginalisierten Volksgruppe

Heute ist die Fahrenden-Seelsorge anerkannt. Die Schweizer Bischofskonferenz hat im Jahr 2004 offiziell eine "Seelsorgestelle für die Fahrenden" eingerichtet. Mit diesem Schritt hat die Kirche auch ein Volk anerkannt, das oft marginalisiert wurde. Der Vatikan veröffentlichte Anfang Dezember 2005 Richtlinien für eine Seelsorge für die Fahrenden. Dieses Dokument betont, dass sich die Kirche nicht nur um die Sesshaften kümmern soll. Vielmehr müsse sie auch die Nomaden mit ihrer Kultur und Tradition anerkennen.

Für mich heisst das ganz konkret: Wir müssen den Fahrenden zur Seite stehen, wenn sie beispielsweise Plätze für ihre Wohnwagen suchen. Die Gesetzgebungen von Kirche und Staat sind auf die Sesshaften ausgerichtet. Die Fahrenden müssen für ihre Rechte heute nach wie vor kämpfen.

Eine Familie

Diese Arbeit bereitet mir Freude. Es gibt schon zu tun. Sie ist aber keine Belastung, weil die Fahrenden eigentlich zu meiner Familie gehören. Heute besteht die Fahrenden-Seelsorge aus einem Team, an dem sich auch Laien beteiligen. Zum Teil sind es Fahrende, die Zeugnis ihres guten Willens geleistet haben. Das ist erfreulich.

Im Winter findet monatlich eine geistliche Weiterbildung statt, entweder hier bei den Dominikanern in Freiburg oder in einer Pfarrei, die uns Gastrecht gewährt. Ein wichtiger Wesenszug der Fahrenden-Seelsorge ist, dass sich jeweils die ganze Familie, altersmässig durchmischt, an der Katechese beteiligt. Sie kommen auch zu mir nach Freiburg, um über ihre Probleme zu reden.

Ich nehme jeweils auch an den internationalen Treffen der katholischen Fahrenden-Seesorge teil. Diese werden vom CCIT (Comité Catholique International pour les Tsiganes) organisiert. Ich begleite zuweilen auch Familien an die internationalen Fahrenden-Wallfahrten in Les-Saintes-Marie-de-la-Mer in Südfrankreich und in Lourdes.

Man muss aber sehen, die Fahrenden-Seelsorge befindet sich heute immer noch im Aufbau und zwar nach dem Prinzip: "Nichts für - alles mit den Fahrenden". Das will heissen: Die Kirche baut nicht von sich aus etwas auf, sondern in Gemeinschaft mit den Fahrenden.

Wallfahrt der Fahrenden in Einsiedeln

Die 10. Wallfahrt der Fahrenden in der Schweiz findet dieses Jahr vom 22. bis 27. Juli in Einsiedeln statt. Die täglichen Gottesdienste und die meisten Gebete werden innerhalb des Karawanen-Dorfes gefeiert. Der Hauptgottesdienst wird am Samstag um 14 Uhr in der Klosterkirche gefeiert, der Abschlussgottesdienst am Sonntagmorgen gemeinsam mit der Klostergemeinschaft.